

Komm, Schöpfer Geist

Predigt zu Apostelgeschichte 2,1-18

Autorin: Ute Zöllner

Erschienen 2014 im Bergmoser+Höllner Verlag AG

DER GEIST GOTTES SCHAFFT NEUES LEBEN UND HÄLT LEBENDIG

Zugang zur Predigt: Pfingsten versteht sich nicht von selbst, es muss gedeutet werden. Die Predigt nimmt ihren Ausgangspunkt bei der spektakulären Schilderung der Geistsendung, die Natur platzt aus allen Nähten. Das Geheimnis des Heiligen Geistes braucht Bilder, die die natürliche Ordnung übersteigen, den Verstand in Bewegung bringen und die Gefühle durcheinanderwirbeln. Daraus erwächst eine neue Ordnung, die den Horizont öffnet. Gottes Geist ist gegenwärtig und führt die Christen über sich selber hinaus.

1 Pfingsten – als Wunder erzählt

Bevor der Sturm losgeht, halten sie sich an den Händen – sitzen dicht gedrängt beieinander. Sie haben sich an einem Ort zusammengefunden. Ahnen sie, was gleich auf sie zukommt? Sie, das sind die Freunde und Freundinnen Jesu aus Galiläa. Petrus ist dabei und Andreas, sein Bruder, auch Johannes und Jakobus. Gewiss sind auch die Frauen unter ihnen, die Jesus folgten. Sie hatten Jesus so sehr in ihr Herz geschlossen.

Gedrückte Stimmung herrscht in der Gruppe, zum Reden hat niemand Lust, ihre traurigen Augen haben sie wie festgenagelt auf den Boden gerichtet. Miteinander suchen die Jünger Trost in der Gemeinschaft, wollen verarbeiten, was geschehen ist. Draußen, in den Gassen, vor der Tür, ist die Stimmung dagegen prächtig und ausgelassen – Jubel, Trubel, Heiterkeit.

Ich muss einräumen: Was tatsächlich geschah an diesem Tag Fünfzig nach Jesu Auferstehung, wissen wir nicht; was, historisch betrachtet, passierte, das bleibt im Dunkeln und ein Geheimnis. Was wir aber über den geschichtlichen Hintergrund sicher wissen, ist, dass an diesem Tag in Jerusalem ein großes Fest gefeiert wurde. Dass sich Tausende von Menschen in der Stadt drängelten. Aus allen Himmelsrichtungen waren sie in die Stadt geströmt. Von Norden und Süden, aus Osten und Westen hatten sie sich auf den langen Weg gemacht.

Predigt zu Apostelgeschichte 2,1-18

Hatten dabei Hunger und Durst überwunden, sich bei der Ankunft in Jerusalem die wunden Füße gerieben und die lahmen Beine ausgestreckt. Nun breitete sich Festtagsstimmung in der Menschenmenge aus. Musik und Essensduft mischten sich mit lautem Lachen und Geschrei. Die Ernte war eingebracht! Die Menschen feierten das jüdische Erntefest.

Plötzlich bricht der Sturm los. Ein Brausen dröhnt in der Luft wie von einem gewaltigen Wind. Die Fensterläden reißen auf, die Tür fliegt aus der Angel und der Sturm fegt durch die Räume. Und die, die eben noch dasaßen, mutlos, verzagt, von Scham und Hoffnungslosigkeit erfüllt, die packt der Geist Gottes. Der Heilige Geist kommt über sie und ergreift Besitz von ihnen, ihrem Verstand, von ihren Gefühlen, von all ihren Sinnen. Ein spektakuläres Bild. Der Geist Gottes kommt über sie wie von Feuer, wie Flammen, die auf ihren Köpfen tänzeln. Da fangen sie an zu reden, mehr noch, sie rufen und schreien ihre Freude heraus: Jesus ist mitten unter uns, er ist wahrhaftig unter uns. Gottes Geist gibt ihnen die Kraft dazu, mehr noch, er schafft, dass sie in allen Sprachen reden können. Die Festmenge läuft zusammen, die Menschen sind außer sich, hört doch jeder seine Muttersprache. In vielen Sprachen wird das eine gesagt: Gottes Geist schafft Leben und macht lebendig!

Mit diesen Bildern beschreibt Lukas das Pfingstwunder. Mit Bildern erzählt er uns das Außerordentliche, die großen Taten Gottes. Wenn wir nur noch staunen können, wenn uns der Mund vor Schreck oder Freude offen stehen bleibt, dann versuchen Bilder verständlich zu machen, was passiert ist. Aber die Verwirrung bleibt groß.

Da steht Petrus auf und erklärt. Die Jünger im Rücken wehrt er sich und hält eine Rede.

2 Pfingsten – das Ereignis versteht sich von selbst

Pfingsten war von Anfang an ein fröhliches Fest, ein Fest, das die Sinne belebt und den Körper lebendig macht. Das hängt gewiss mit seinem Ursprung als Erntefest zusammen, das damals zugleich als Erinnerungsfest gefeiert wurde. Die Juden erinnerten sich daran, dass Gott ihnen auf dem Sinai erschienen war. Zugleich bleibt Pfingsten für mich ein Fest, das mir unanschaulich vorkommt, trotz der großartigen Bilder. Es ist seltsam, was da erzählt wird, und so fremd. Pfingsten? Das kann ich nicht verstehen. Was soll mir das sagen?

Ganz irdisch drückt sich dieses Unverständnis darin aus, dass der zweite Pfingsttag, wenn es um die Einsparung von Feiertagen geht, am ehesten gefährdet ist. Die Bedeutung des Pfingstfestes scheint in der Öffentlichkeit hinter Weihnachten und Ostern zu stehen. Das war offensichtlich auch damals nicht anders. Petrus empört sich, als die Menschen lästern und spotten: „Wohl ein wenig zu tief ins Glas geschaut?“

Das Pfingstereignis, das Wirken des Geistes, der von Gott kommt, versteht sich nicht von selber. Petrus stellt das Ereignis in den Zusammenhang seiner religiösen Überzeugung. Er bezieht sich auf die prophetischen Schriften, auf die Religion seiner Väter. Er sagt: Denkt an Joel,

Predigt zu Apostelgeschichte 2,1-18

den Propheten, schon er hat davon gesprochen und hat angekündigt, was unseren Glauben neu entfachen wird: Gottes Geist wird das schaffen. Gottes Geist wird über alle Menschen kommen und unser aller Leben durchwirken. Fortan werden die Menschen ihr Leben von Gott her verstehen – über alles Trennende hinweg. Die jungen Leute, Männer und Frauen, werden von Gottes Geist erfüllt sein und die Alten werden von einer anderen Welt träumen und voller Hoffnung sein. Die Grenzen zwischen den Menschen werden nicht aufgehoben, aber über alles Trennende hinweg ist es möglich, Gott zu preisen als den Schöpfer allen Lebens.

3 Pfingsten – Wandel aus schöpferischer Unordnung

Wer Neues begreifen und wagen will, muss Unordnung ertragen. Denn zwischen dem, was war, und dem, was werden will, kann große Aufregung, Wirrnis, Chaos liegen. Bei jedem Versuch, eine neue Ordnung zu schaffen, kann sich, bevor diese Arbeit geschafft ist, noch mehr Gewirr verbreiten. Petrus versucht die Menge zu begeistern. In der Regel wird es auf dem Weg nicht einfacher, sondern unübersichtlicher. „Bei mir regiert eben das kreative Chaos“, sagt Amelie, die Konfirmandin, und verbietet den übrigen Familienmitgliedern den Zutritt zu ihrem Zimmer. „Ich brauche das Kuddelmuddel, damit ich mich besser konzentrieren kann. Sonst fühlt es sich auch so leer an. Im Durcheinander fällt mir einfach mehr ein.“ Amelie verteidigt ihre schöpferische Unordnung und erzählt ihrer Mutter ein paar Wochen später, eher nebenbei, dass sie nun doch das Abitur machen will und schon angefangen hat, die versäumten Mathestunden nachzuarbeiten. Pfingsten – das Fest, an dem Gott das Leben neu werden lässt.

4 Pfingsten – die Welt mit anderen Augen sehen

An Pfingsten weitet sich die Perspektive, das Fest hilft, über den geistigen Tellerrand hinwegzuschauen. Wir erkennen, wer der Heilige Geist für uns ist. Dabei hilft uns der ehemals zaudernde Petrus mit seiner Predigt. Er steht auf, mutig, erhebt seine Stimme und redet los. Petrus findet seine Sprache und macht den anderen verständlich, was sie eben erlebt haben: Gott ist mitten unter uns, Gott ist gegenwärtig.

Wir sind in der Kirche in einem großen Wandlungsprozess. Viele Strukturen stehen zur Diskussion, werden überdacht, geprüft und auch verändert. Der Wandlungsprozess bahnte sich seit Längerem an, inzwischen haben wir darauf reagiert. Kirchengemeinden haben sich zusammengeschlossen, Kirchenkreise wurden vereinigt, Gemeindehäuser aufgegeben, dafür Kirchen großzügig umgebaut. Da macht sich Unsicherheit breit, der Blick in die Zukunft ist oft genug von dieser zweifelnden, ängstlichen Art geprägt, die dem Petrus auch zu eigen war. Ob das Risiko sich lohnt? Viele vertraute Strukturen wurden aufgegeben, und es gibt in dieser Phase keine Antwort auf die Frage, ob das Gleichgewicht zwischen dem, was ist und dem, was neu werden könnte, noch stimmig ist. Oftmals ist mir der Spatz in der Hand lieber als die Taube auf dem Dach. Rechne ich damit, dass die Taube zu mir fliegt, dass sie das Wort Gottes zu den Menschen trägt?

Predigt zu Apostelgeschichte 2,1-18

Zum Pfingstfest hören wir: In Gottes Geist ist die Fülle des Lebens. Wer von uns von der Botschaft des lebendigen Gottes ergriffen und innerlich erfasst ist, wen sie erreicht, wird sich an den lebendigen Gott halten, zu ihm sprechen – zögerlich vielleicht, verhalten, vermutlich nicht so siegesgewiss, wie ich es mir vorstelle und von mir selber oft genug erwarte.

5 Pfingsten – ein fröhliches Fest, das Mut macht

Pfingsten ist ein fröhlicher Tag. Wir feiern, dass Gott uns seinen Heiligen Geist schenkt. Der Geist Gottes, der uns Ausdauer und Pep gibt und der uns hilft, wenn wir die Botschaft des lebendigen Gottes zu den Menschen tragen. Gott schenkt uns seinen Geist; das meint nichts anderes als die Verkündigung des Evangeliums, dass uns Gott nahekommmt. Näherkommmt, als wir uns jemals selber nahekommnen könnten. Der Geist treibt uns nach außen, in die Öffentlichkeit, Verständnis füreinander wächst. Dann klären sich meine Gedanken, Aufbruch wird möglich. An diesem fröhlichen Tag möchte ich Gott dafür danken, dass er mich anspricht, mich erreichen will und uns in die Welt schickt.

Gott schenkt uns seinen Geist: Nicht als unheimliche Macht, sondern als lebendige Kraft, die uns zuteilwird. Wer das versteht, kann gar nicht anders, als Gott bewusst und gerne in das eigene Leben hineinzuziehen. Ihn mit Lust und Liebe anzurufen und ihm Anteil zu geben an dem, was uns umtreibt. Gott Zeit und Aufmerksamkeit zu schenken in all dem, was wir überlegen und tun müssen, was wir erleben und empfinden. Gott in unser Leben hineinzuziehen, das tun wir, in dem wir uns ganz auf ihn verlassen und ihm vertrauen. Pfingsten – das ist das Fest, an dem Gott das Leben neu werden lässt.
